Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 10

Artikel: Der Tisch im Grünen
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1065075

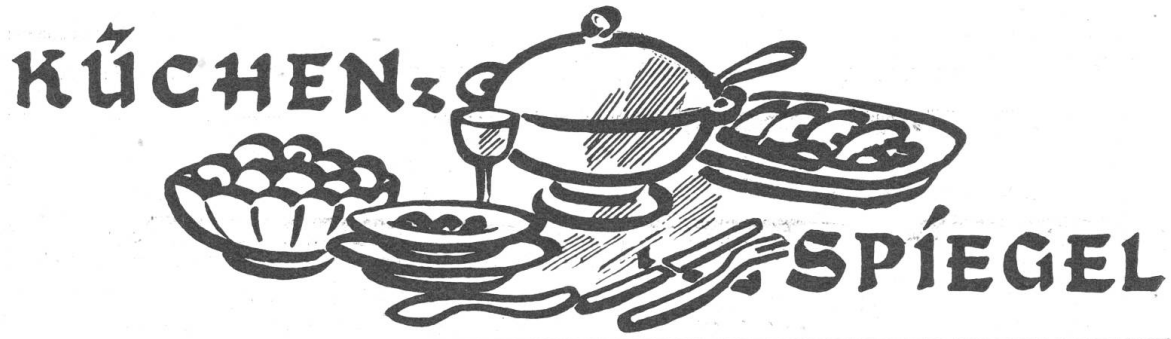
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DER TISCH IM GRÜNEN

Von Helen Guggenbühl

Leider ist die eigenartige Begabung, das Schöne und Angenehme, das uns das Leben bieten könnte, unbenützt liegen zu lassen, recht verbreitet.

Es ist mir ganz unverständlich, wie wenig Leute sich den Genuss verschaffen, im Sommer im Freien zu essen. Ein wirklich gutes Essen zu kochen ist nicht leicht, aber es braucht sehr wenig dazu, auch die einfachste Mahlzeit in einen Genuss zu verwandeln, indem man sie im Freien geniesst. Es ist ganz gleich, ob es im Garten, im Gärtchen oder auf dem Balkon sei. Auf jeden Fall schmeckt das Essen in der freien Luft besser als im Zimmer. Warum sieht man aber trotzdem so ausserordentlich selten einen gedeckten Tisch im Freien?

Unsere Bequemlichkeit ist schuld daran, wie noch an so manchem anderen, das wir unterlassen, und für uns Frauen gilt das ganz besonders. Aus Bequemlichkeit antworten wir nicht auf Rundfragen, sehen wir die Kunstausstellungen nicht an oder vergessen das Buch aus der Bibliothek zu holen, das wir uns vorgenommen hatten zu lesen. Die Frau lässt sich zu solchen Nachlässigkeiten besonders leicht hinreissen, weil sie sich allzu gern durch ihre tausend kleinen täglichen Pflichten, von allem was ausserhäusliches betrifft, abbringen lässt. Aus Bequemlichkeit versagt die Frau der Familie die Freude, draussen essen zu dürfen. Sehr oft hätte man den Balkon oder den Garten, und doch wird Sommer wie Winter in der Stube gegessen. Gründe gegen das Essen im Freien findet man ja immer.

Es macht zuviel Arbeit. Dieser weite Weg zum Hinaustragen und wieder Hineinbringen! Ist es verwunderlich, dass jedes Dienstmädchen dabei verärgert wird? Die Mehrarbeit lässt sich aber auf ein erträgliches Mass reduzieren, indem es heisst: wer mitisst soll auch mithelfen; schon beim Auftragen und ganz besonders beim Hineintragen.

Man geniert sich vor den Leuten, man isst nicht gern unter den Augen der Nachbarn. Vor was fürchtet man sich denn eigentlich? Etwa davor, dass der Nachbar erfährt, dass wir am Dienstag Gesottenes, am Mittwoch aber Rohkost verspiesen haben? Wenn man schon dem Grundsatz huldigt: «Pour vivre heureux, vivons cachés», so kann man das auch im Freien tun. Dazu gibt es spanische Wände für den Garten oder einen schützenden Storen für einen Balkon.

Wenn ein Balkon da ist, der Gelegenheit gäbe, draussen zu essen, so wird man es aus berechtigten Gründen nicht tun, wenn dieser Balkon ins Schlafzimmer führt. Aber für jemand, der schon erfahren hat, welche Freude es der ganzen Familie macht, im Freien zu essen, kommt auch hier auf einen leichten Ausweg. Wenn es irgendwie geht, vertauscht man das Esszimmer mit dem Schlafzimmer. Vielleicht nur jedes Mal über den Sommer, um den Balkon recht benützen zu können.

Manchmal isst man nicht im Freien, einfach weil die Möglichkeit es zu tun noch nie erwogen wurde, das geht ja erfahrungsgemäss mit noch mehr auf der Hand liegenden Möglichkeiten so. Es ist mir schon

öfters passiert, dass Gäste, die mit uns im Garten assen, sich nicht nur ganz entzückt darüber äusserten, sondern auch noch zu ihrer Freude entdeckten, dass bei ihnen eigentlich diese Möglichkeit auch vorhanden wäre.

Ich weiss aus eigener Erfahrung, dass man unerbittlich konsequent sein muss, wenn man wirklich so weit kommen will, dass man öfters im Freien als in der Stube isst. So gern ergreift man aus Bequemlichkeit jede Gelegenheit, es nicht zu tun. Bald ist es zu heiss oder zu kalt oder ein Regenhimmel droht. Alle diese Hindernisse sind leicht zu überwinden, wenn man sie nicht unbedingt als Deckmantel für die eigene Bequemlichkeit missbraucht.

Gibt es für eine Familie etwas Schöneres, als im Garten im Schatten eines grossen Baumes sich zu einer Mahlzeit zu versammeln? Wo der natürliche Schatten fehlt, wird der künstliche fabriziert, durch die einfache Errichtung eines Gartenschirmes.

Auf dem Land sieht man selten Einheimische draussen essen. Ich glaube, den meisten käme das sogar lächerlich vor. Das hat seinen Grund darin, dass, wer den ganzen Sommer über während der Arbeitszeit ununterbrochen im Freien sein muss, sich lieber in einer Stube zum Essen hinsetzt und ausruht. Aber für uns andere, die wir ja auch im Sommer im Hause arbeiten müssen, bringt das Essen im Grünen einen neuen Sonnenstrahl ins Leben.